

Wer stirbt schon gerne?! Wer hängt nicht an seinem Leben?! Und doch ist das Leben immer wieder ein Loslassen von Menschen, Chancen, schönen Zeiten, Glück, Erfolg. Wir hängen am Leben, wenn es gut und glücklich, froh und gesund ist. Auch in Tränenzeiten sehnen wir uns nach solchen schönen Zeiten und Begegnungen zurück, auch dann hängen wir am Leben. Doch gibt es Zeiten, in denen wir niedergeschlagen, depressiv, traurig, schwer krank; Zeiten, in denen wir gescheitert, verleumdet, verachtet, isoliert, vereinsamt sind, wo die Schmerzen der Seele und des Körpers in uns die Sehnsucht nach dem Loslassen des Lebens befallen lassen. Das Leben ist immer wieder Lernen des Loslassens. Kaum etwas behalten wir auf lange Zeit, kaum etwas bleibt uns viele Jahrzehnte. Wir lernen Kindheit und Jugend loszulassen, wir lernen Dinge loszulassen, wir lernen Menschen durch Scheitern von Beziehungen und Tod loszulassen, wir lernen Lebensqualität und Gesundheit loszulassen, wir lernen mühsam, dass wir nicht leben dürfen als würden wir ewig leben, sonst sind wir nur lange dagewesen, haben aber nicht gelebt. Das sind Erkenntnisse, die schmerzen und nachdenklich machen, denn was bleibt uns dauerhaft? Erinnerungen? Etwas Besitz? Mehr oder wenig Gesundheit? Und am Ende? Was bleibt? Die Gefahr falschen Wert-en, etwa dem Streben nach Ansehen, der Gier nach Vergnügen, der Sucht nach Besitz und Geld nachzulaufen oder auch der irrigen Meinung anzuhängen, dass der Wert eines Menschen von seiner Arbeit, seinem Erfolg, seiner Beliebtheit abhängt, lässt uns vieles übersehen, manches nicht relativieren, Wichtiges übersehen, um dann irgendwann zu denken: ist das alles gewesen? Ist das gut so, wie wir leben? Was verstehen wir vom Leben, von anderen, ja von uns selbst? Wir versuchen vom Leben geliebter Verstorbener zu lernen, dadurch das eigene Leben zu bewältigen und zu genießen, aber die Entscheidung ist eine einsame, weil wir Verantwortung auch für uns selbst tragen und Rechenschaft schuldig sind: anderen, uns selbst; Christen sagen zudem auch Gott, weil Leben sein Geschenk auf Zeit ist, zu kostbar um es zu vergeuden an falsche Ziele, an falsche Menschen. Wir suchen nach Sicherheit das Richtige getan zu haben, unser Leben sinnvoll und glücklich gelebt zu haben, genug Liebe und Versöhnung, Freude und Glück geschenkt zu haben. Wir suchen nach Gewissheiten, die uns stark und selbstsicher machen, die uns Angst vor dem Sterben nehmen, die uns Sicherheit gibt, dass es Gott gibt, dass er uns verzeiht und annimmt, dass er uns im Tode nicht zerstört, sondern wandelt. In diese Grundfragen des Lebens, die entscheiden wie wir leben, kommt Jesus und zeigt uns Gottes Gegenwart, der Leben für alle will, der uns die Abgründe des Menschen zeigt, der sie in Jesus erleiden lässt, der die Schatten-seiten des Menschen

nicht ausblendet, sondern sie erträgt und verwandelt. Ein leidender Gott in Jesus, kein Hurra-Typ, kein erfolgreicher Strahlemann, aber einer der Menschen versteht und zu leben hilft. Dieser Retter Jesus zeigt Angst vor dem, was auf ihn zukommt: all das Niederträchtige und grausame Böse des Menschen; er ahnt wie verlassen er sein wird von Menschen und von Gott, dem er sich dennoch anvertraut im letzten, großen, endgültigen Loslassen, dem eigenen Sterben. Das hat schon damals keiner verstanden, ein Messias kann nicht sterben, ein wirklicher Prophet stirbt nicht; doch war kaum einer der Propheten eines natürlichen Todes gestorben. Doch sein Weg zum Kreuz zeigt auch wie Menschen Glauben verstehen und leben. Jesus hängt am Leben, weil er Menschen zu leben hilft, aber er erleidet den qualvollen Foltertod, die Boshaftigkeit der Menschen durch Verleumdung und Isolation. Wegen der Menschen lässt er los. Einer, der die schweren Stunden mit uns teilt, der uns nicht im Tod belässt. So wird sein Weg, den er uns vorangeht, zu einem Weg des Loslassen und doch des Lebens, der Rettung im Hier und Heute aus Leiden und Tränen, der Rettung nach dem Sterben, das lässt leben. So gibt er uns Kraft und Hoffnung für unsere Lebenswege, so lässt er uns leben, er hilft zu leben in Liebe und Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit, so zeigt er uns Wege guten Lebens, die auch anderen zu leben helfen, ihnen Sinn und Zuversicht zeigen. Er zeigt uns die Grausamkeit und Bösartigkeit von Menschen in Worten und Taten, die wir nicht hinnehmen, damit Leiden und Tränen schwinden. Er zeigt uns den Weg des Vertrauens in Gott, dass wir im Sterben nicht untergehen, nicht vergehen, sondern aufgenommen bei Gott leben. Das lässt uns Leben loslassen, uns selbst nicht zu wichtig und doch wichtig genug zu nehmen, dass wir aus seinem Geiste heraus leben, denken, reden, fühlen, handeln, dass wir vertrauen, verzeihen, lieben und hoffen können, dass Gott uns versteht und vergibt, dass er uns im Sterben aufnimmt. Jesu Weg, der uns dazu ermutigt, soll uns prägen und tragen.

